



Praxisbeispiel: Quartiersmanagement in Neuburg an der Donau

1. Kurzes Stadtteilportrait

Die Stadt Neuburg ist seit Herbst 1999 im Programm „Soziale Stadt“ mit dem Stadtteil Ostend aufgenommen.

Die folgenden Daten wurden im Rahmen einer vorbereitenden Untersuchung sowie bei einer durchgeführten Zukunftswerkstatt, durch das BASIS-Institut Bamberg, und der Rahmenplanung des Büros Ebe, München, ermittelt:

- **Bebauungsstruktur:**
Einfamilienhäuser
Geschosswohnungen aus der Nachkriegszeit
Hochhäuser
- **Bevölkerungsstruktur:**
ca. 5.400 Einwohner
Ausländeranteil: ca. 19%; Aussiedleranteil ca. 18%
Alleinerziehende: 26,4%
Sozialhilfeempfänger: 31,4 %
Arbeitslose: 3,8%
Hilfe zur Erziehung gem. KJHG: 45 von 105 Fällen
- **Freiflächen:**
Einfamilienhäuser mit Gärten
halböffentliche Flächen, private Nutzung nicht möglich (Kirchplatz, private Wiesen)
veraltete Spielplätze zwischen den Wohnblocks
Volksfestplatz mit gemischter Nutzung
englischer Garten im Norden, Naherholungsgebiet
- **Öffentliches Leben:**
fehlen von Treffpunkten, Gaststätten und Cafés etc

2. Die Aufgaben des Quartiersmanagers

Bei den am Regierungsprogramm teilnehmenden Stadtteilen besteht die Situation, dass die Bewohner sich nicht (mehr) mit dem Stadtteil identifizieren und sich engagieren. Nachbarschaftliche Netze sind zerbrochen oder werden erst gar nicht aufgebaut.

Die Aufgabe des Quartiermanagement ist es die Bewohner zu motivieren und sich selbst zu organisieren, um so schrittweise wieder zu

selbständigen Gemeinwesen zu werden. Ziel des Quartiermanagement ist es, selbsttragende Bewohnerorganisation und stabile nachbarschaftliche soziale Netze zu schaffen.

Im Einzelnen können dies folgende Ziele und Aufgaben sein:

- Belebung des Stadtteils und Verbesserung der Infrastruktur
- Bürgerbeteiligung bei Entscheidungen die ihr Lebensumfeld betreffen
- Wohnumfeldverbesserungen
- Unterstützung des Gewerbes im Stadtteil
- Beschäftigungsförderung
- Vernetzung der Ämter, Institutionen, Behörden und Vereinen
- Bereitstellung von Stadtteilcafés und Stadtteilprojekten
- Schaffung von Fortbildungs- und Schulungseinrichtungen
- Bereitstellung von Betreuungsplätzen für Kinder von Berufstätigen und Alleinerziehenden.

Organe und Ihre Aufgaben im Neuburger Stadtteil Ostend:

- **Projektleitung:**
Bauamt, Leiter des Bauamtes, Sachgebiet Städtebauförderung und Quartiermanager
Steuerung des Gesamtprojektes, Erstellung des integrierten Handlungskonzeptes, Antragsteller, Rechenschaft gegenüber der Regierung und dem Stadtrat
- **Beirat:**
besteht aus Vertretern der Stadtverwaltung, Stadtrat, Jugendamt, freien Trägern, Wohnungsverwalter, Handel und Gewerbe sowie Anwohnern
behandelt strategische Fragen, entwickelt Ziele und Visionen (Indikatoren)
- **Quartiermanager**
angesiedelt bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft mbH
Kordinierung und Vernetzung der geplanten Vorhaben, Bürgerbeteiligung, Projektinitiierung, Leitung des Stadtteiltreffs, Unterstützung und Moderation der Arbeitskreise sowie Öffentlichkeitsarbeit
- **Arbeitskreise**
überwiegend Anwohner des Stadtteils sowie, themenbezogen auch Vertreter aus Institutionen und Ämtern. Ideen anregen, ausarbeiten, umsetzen
- **Projekte**
temporäre Arbeitskreise die sich nur für eine bestimmte Aktion bilden

2.2 Entstehung des Stadtteiltreffs

- AK Ostend, Vertreter aus Institutionen, Ämter, freier und öffentlicher Träger sowie Anwohner
- Vorbereitende Untersuchungen durch ein unabhängiges Institut
- Zukunftswerkstatt
- Einstellung eines Quartiermanagers
- Anmietung des Stadtteiltreffs
- Arbeitskreise



2.3 Arbeitskreise und bisherige Aktionen

- Arbeitskreise
- AK Volksfestplatz und Freiflächen
- AK Wohnumfeldveränderungen
- AK Stadtteiltreff
- AK Straßenfest
- AK Kinderbetreuung
- AK Redaktion
- AK Sprache



Stadtteilstefte



Inlineskate-Nacht



Spielplatzumgestaltung am Volksfestplatz



Internet-Café

2.3 Kooperationspartnerschaften / -felder

Durch die unterschiedliche Zusammensetzung des Beirates bestanden bereits von Anfang an Kontakte mit folgenden Kooperationspartnern:

Bauamt, Stadtplanungsamt, Kreisjugendamt, Jugendzentrum, Kirchen, Gewerbetreibende aus dem Stadtteil, Wohnungsbauunternehmen, Anwohner, lokale Agenda, freie Träger der Jugendhilfe.

Die Kooperation mit den Beteiligten ist kontinuierlich und besteht zum Einen in den Arbeitskreisen und darüber hinaus in themenbezogenen Gesprächen wie Anwohner- oder Mieterversammlungen, die gemeinsam mit den Wohnungsverwaltern durchgeführt werden, wenn es um Wohnumfeldveränderungen oder Modernisierungsmaßnahmen geht.

Darüber hinaus findet bei der Regierung von Oberbayern ca. alle 8 Wochen eine Arbeitsgruppe statt, die sich mit Themen wie Quartiermanagement, Verfügungsfond, Projektstrukturen etc. beschäftigt. Die Regierung ist wichtiger Ansprechpartner für die einzelnen Gemeinden und Städte, außerdem wurde ein überregionales Institut mit der Projektbegleitung von der Regierung beauftragt.

Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch auf regionaler Ebene ist geplant, um die Vorgehensweisen einzelner Projekte abzustimmen und sich gegenseitige Hilfestellungen zu geben.

3. Konkrete Projekte

Im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes sollen für den Stadtteil Ostend nun die Ressourcen erfasst und der Bedarf überprüft werden. Auf Grund einer vom Basis-Institut durchgeführten Umfrage, besteht insbesondere Bedarf an Einrichtungen und Treffpunkten für die Anwohner. Für diesen Bereich, wurde gemeinsam mit dem AK Wohnumfeld, der sich überwiegend aus den Anwohner des Stadtteils zusammensetzt, eine Prioritätenliste erstellt.

Der AK Wohnumfeld setzt sich mit verantwortlichen der Stadt, den Wohnungsverwaltern, den Eigentümern der Grundstücke sowie den Trägern öffentlicher Stellen zusammen und diskutiert Möglichkeiten, Ideen und deren Umsetzung. Eine erste Idee ist beispielsweise die Öffnung der neu errichteten Schule im Stadtteil für öffentliche Veranstaltung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vernetzung der ambulanten und sozialpädagogischen Hilfen der einzelnen Träger und Vereine im Stadtteil. Dazu soll es im Herbst 2001 eine Koordinierungskonferenz aller im sozialen Bereich tätigen Träger geben, um vor allem auch über

niederschwellige sozialpädagogische Möglichkeiten zu sprechen.

Die Integration junger Aussiedler wird derzeit mit Kirchen und freien Trägern diskutiert. Dabei werden zunächst Hilfsangebote und Möglichkeiten der Regierung, der Stadt sowie der einzelnen Verbände, die in diesem Bereich tätig sind, geprüft und diskutiert.

■ Ansprechpartner für Neuburg sind

Projektleitung: Herr Dieter Reichstein,
Leiter des Bauamt

Herr Harald Neumeier, Städtebauförderung
Stadt Neuburg

Herr Jürgen Stickel, Quartiermanager

Sie erreichen uns am besten über unsere Homepage unter: www.ostend-online.de